



Bio Suisse

Jetzt starten mit der Umstellung auf die Knospe

Wer seinen Betrieb ab dem kommenden Jahr gemäss den Richtlinien für Knospe-Produkte bewirtschaften möchte, sollte bereits jetzt erste Schritte in die Wege leiten. Bio Suisse empfiehlt, als erstes mit einer Bioberaterin oder einem Bioberater Kontakt aufzunehmen.

Die Umstellung auf den biologischen Landbau betrifft immer den gesamten Betrieb. Sie beginnt jeweils am ersten Januar und dauert mindestens zwei volle Kalenderjahre. Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter verpflichten sich mit der Unterzeichnung des Knospe-Pro-

duktionsvertrags, die Bio Suisse-Richtlinien ab Beginn der Umstellungsperiode einzuhalten. Bis Ende August (Sommererhebung) muss der Betrieb beim Landwirtschaftsamt des jeweiligen Kantons für den Biolandbau angemeldet werden, damit die zusätzlichen Direktzahlungen vom Bund für das folgende Jahr gutgeschrieben werden können. Nachmeldungen sind in den meisten Kantonen bis Ende Jahr möglich. Bei Bio Suisse muss der Betrieb bis spätestens Ende November für die Umstellung im Folgejahr angemeldet sein.

Wer eine Umstellung in Betracht zieht, hat die Möglichkeit, vorgängig einen Biobetrieb zu besuchen. Im direkten Kontakt lässt sich unverbind-

lich und kostenlos etwa über Preise, Arbeitsbelastung, Unkrautbekämpfung und die Nährstoffversorgung im Bio-Ackerbau diskutieren. Dafür steht eine Auswahl von Besichtigungsbetrieben zur Verfügung. Die Verantwortlichen stehen ihren Berufskolleginnen und -kollegen mit Umstellungsinteresse gerne Red und Antwort. Die Termine werden direkt mit einem ausgewählten Betrieb festgelegt. Die Besichtigungsbetriebe sind gemischte Betriebe mit verschiedenen Vermarktungskanälen.

Alle Informationen zur Umstellung auf Bio Knospe und den Link zu Besichtigungsbetrieben finden Sie unter: Umstellung (Webseite Bio Suisse).

■ Beatrice Scheurer-Moser, Bio Suisse

FiBL Frick

Biogemüse unter Glas im Aufwärtstrend

Gemäss Bio Suisse liegt 2016 der wertmässige Anteil für Biogemüse und Biosalate gegenüber konventionell produziertem bei 19,7 Prozent.

Das entspricht einem beachtlichen Wachstum gegenüber dem Vorjahr von 16,7 Prozent. Die SZG (Schweizerische Zentralstelle für Gemüsebau und Spezialkulturen) kommt in ihrer Erhebung auf etwas geringere Zahlen: für Gewächshäuser und Folientunnel meldet sie einen Bioflächenanteil von 19,1 Prozent und für Freiland von 15 Prozent. Seit 2013 entspricht das einem Wachstum von fast 27 Prozent. Neue Betriebe mit Glas- und Folienhäusern, sind bereits auf dem Markt oder werden in Kürze folgen.

Was zeichnet den geschützten Bioanbau aus?

Es besteht im Biogemüsebau ein erhöhtes Risiko bedingt durch begrenzte Korrekturmöglichkeiten im Pflanzenschutz. Teurere Jungpflanzen, erhöhte Dünger- und Nützlingskosten sowie durch die Heizvorschriften in der Regel kürzere Hauptkulturen sind weitere Spezialitäten. Trotzdem muss der Gemüsebauer kein Masochist sein: wenn die Kulturen gelingen und bis in den Herbst durchhalten, werden die Mehrkosten des Bioanbaus gedeckt. Um das zu erreichen, braucht es aber gründliche Kenntnisse. Bei Bodenkulturen ist ein genügendes generatives Wachstum schwierig genug zu erreichen. Hinzu kommen im Bioanbau die organisch gebundenen Nährstoffe, die der Pflanze nicht immer im gewünschten Zeitraum in der erhofften Menge zur Verfügung stehen und dadurch das fragile Gleichgewicht zwischen ausreichend generativem Wuchs und Fruchtansatz erst recht durcheinander zu bringen drohen.

Nicht alles auf einmal ...

Für eine kontinuierlichere Nährstoffversorgung kommt man bei länger stehenden Kulturen um eine regelmässige Nachdüngung nicht herum. Auf vielen Betrieben geschieht das mit Flüssigdüngung, traditionell mit Vinasse. Dieses Nebenprodukt aus der Zucker-



Peperoni stehen gemäss SZG mittlerweile auf Biobetrieben. Bild: FiBL, Manuela Ganz

produktion enthält viel Salz und ist unter anderem deswegen etwas in Misskredit geraten.

Alternativen dazu sind die noch teureren hydrolisierten Proteine, wie zum Beispiel AminoBasic, Biorga Stickstoff flüssig oder Trapper. Eine regelmässige Spülung der Schläuche mit klarem Wasser ist bei der Verwendung dieser Dünger sinnvoll. Einige Betriebe setzen auf die Nachdüngung mit festen Düngern; bei Mulchfolien können diese Dünger aber nicht eingesetzt werden.

... aber mit verschiedenen Bewässerungssystemen

Mindestens drei Tropfschläuche sollten pro Doppelreihe verlegt werden, um ergänzt mit Mikrosprinkler (ausschliesslich bei guter Witterung) den ganzen Wurzelraum zu durchfeuchten, dadurch kann sich die Pflanze mehr Nährstoffe erschliessen. Zusätzlich ist eine

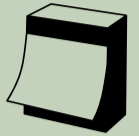
Pulsationsberechnung zur Kühlung und Förderung der Nützlinge eine gute Investition.

Verbesserte Energieeffizienz: Thema am Erfahrungsaustausch Biogemüse vom 05.07.2017

Damit die Energie in Zukunft noch effizienter eingesetzt wird, passt Bio Suisse die Vorschriften zur Energienutzung an. Ziel ist, dass neben den grossen auch die mittelkleinen Öl- und Gasverbraucher an einem Prozess teilnehmen, der auf dem Biobetrieb den Verbrauch an Primärenergie senkt. Ideen, wie das vonstattengehen könnte, werden an der nächsten Biogemüsetagung vom Mittwoch, 05.07.2017, vorgestellt. Der Erfahrungsaustausch Biogemüse zum Thema «Neues aus dem Gewächshaus» findet in Illnau und Fehraltorf (ZH) statt. Weitere Themen und nähere Angaben sind hier zu finden:

■ Martin Koller, FiBL, Quelle Bio Aktuell

Bioagenda



Flurgang im Lupinen-Feldversuch

In jüngster Zeit wächst in der Schweiz und in Europa das Bestreben, eiweissreiche Kulturen vermehrt selbst anzubauen und weniger zu importieren, insbesondere auch im biologischen Landbau.

Deshalb testet und fördert das FiBL mit verschiedenen Versuchen den Anbau von Soja und den heimischen Körnerleguminosen Erbsen, Ackerbohnen und Süsslupinen.

Seit 2014 bearbeitet das FiBL auf dem Betrieb von Daniel Böhler, Mellikon/Rümikon, verschiedene Fragen im Zusammenhang mit dem biologischen Anbau und der Züchtung von Süsslupinen.

Termin: Dienstag, 4. Juli 2017, 13.45 Uhr

Ort: oberer Berghof, Mellikon AG

Auskunft/Anmeldung: (erwünscht)

Christine Arncken, FiBL, Getreidequalität, Züchtungsforschung, Ackerstrasse 113, 5070 Frick;

Tel. 062 865 72 37, Fax 062 865 72 73, christine.arncken@fibl.org

7 Erfahrungsaustausch Biogemüse

Im Gewächshaus und im Folientunnel werden hochwertige Kulturen angebaut. Mit der richtigen Pflege, Schnitt und Steuerung kann besonders bei Fruchtgemüse noch einiges an zusätzlichem Ertrag erzielt werden.

Ein holländischer Fruchtgemüseberater wird uns erzählen, wie das in geheiztem und ungeheiztem Anbau möglich ist. Wie mit aktuellen Problemschädlingen und -Krankheiten auf der Insel Reichenau umgegangen wird und welche Verbesserung der Energieeffizienz möglich ist stehen weiter auf dem Programm.

Am Nachmittag besuchen wir das neue Gewächshaus der Gerber Biogreens sowie die Folienhäuser der benachbarten Biogärtnerei Portulac. Die Themen vom Vormittag werden wir in praktischer Anschauung vertiefen.

Termin: Mittwoch, 5. Juli 2017

Ort: Restaurant Rössli Illnau und Gerber BioGreens sowie Biogärtnerei Portulac, Fehraltorf (ZH)

Auskunft: Martin Koller, FiBL, 062 865 72 34, martin.koller@fibl.org

Anmeldung: FiBL-Kurssekretariat, Tel. 062 865 72 74, kurse@fibl.org

Projekt «Praxisbegleitung für Neumsteller» – 3. Treffen

Betriebsrundgang Feld und Stall mit Ackerbau und Mutterkuhhaltung.

Termin: Mittwoch, 12. Juli 2017, 20.00 Uhr

Ort: Betrieb Jakob und Lydia Brüttsch, Griesbacherhof, 8200 Schaffhausen

Anmeldung: bis Montag, 10. Juli, an Tamara Bieri, tamara.bieri@strickhof.ch, oder Felix Zingg, Tel. 058 105 98 45

Einführung in den Biorebbau

Dieser Fachkurs vermittelt die wichtigsten theoretischen und praktischen Grundlagen des biologischen Rebbaus, insbesondere zu Bodenpflege, Pflanzenernährung, Pflanzenschutz und Sortenwahl. Der Kurs richtet sich an alle interessierten Personen, die sich über den biologischen Rebbauf informieren oder in den Biorebbau einsteigen wollen. Mit Besichtigung von Rebparzellen.

Termin: Freitag, 25. August 2017

Ort: FiBL Frick

8 Einführungskurs Biolandbau für Umsteller und Interessierte

Ziele des Biolandbaus, Anforderungen und Richtlinien, Organisation der Kontrolle.

Das Detailprogramm aller Kurstage kann ab 31. August bei den beteiligten Beratungsstellen heruntergeladen werden: www.strickhof.ch, www.arenenberg.ch, www.lzsg.ch

1. Kurstag: Ziele des Biolandbaus, Anforderungen und Richtlinien, Organisation der Kontrolle.

Termin: Donnerstag, 09. November 2017, 09.00 bis 16.00 Uhr

Ort: Strickhof Lindau, Eschikon 21, 8315 Lindau

Referenten: Bioberaterinnen und -berater der beteiligten kantonalen Fachstellen sowie Referenten aus Beratung und Organisationen. An allen Kurstagen sind auch Praktiker als Referenten beteiligt.

Veranstalter: Strickhof Lindau, BBZ Arenenberg, Landwirt. Zentrum SG

Kurskosten: Fr. 60.– je Person und Tag (bei mehreren Personen vom gleichen Betrieb kostet jede weitere Person 30.– pro Tag), Kursunterlagen Fr. 15.–, Mittagessen und Pausenverpflegung ca. Fr. 25.–

Auskünfte: erteilen die kantonale Bioberatungsstellen:

Tamara Bieri, 058 105 99 51, tamara.bieri@strickhof.ch

Felix Zingg, 058 105 98 45, felix.zingg@strickhof.ch

Anmeldung: bis spätestens 6. Oktober 2017 an:

Kurssekretariat Strickhof

8513 Lindau

Tel. 058 105 98 22

charlotte.baumgartner@strickhof.ch